

Anzeigenpreis:
Die flächenhaltige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Kleinanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die erste Aufnahme und letzter
Klassiker 60 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Annahmegebühren die Seite am Vorabend
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Telefonnummern 12382 Frankfurt.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff:

§ Kaiser und Volk.

Von Rudolph Strach.

Aus fernster deutscher Vergangenheit leuchtet ein deutscher Kämpfer durch alle Zeiten: der Kaiser. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege. Die Kaiserzeit ist die Zeit der größten Taten, die Zeit der größten Kämpfe, die Zeit der größten Siege.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.

Von Franz Wickmann.

(Nachdruck verboten.)

Der Verwundete erhob sich wieder und richtete sich mit Hilfe des Geistlichen, den Rücken gegen das Bildwerk lehnd, ein wenig auf.

„Es geht schon besser“, tröstete Pentenrieder.

„Aber werdet Ihr noch marschieren können?“

„Ich fürchte, nein. Aber lassen Sie mich hier allein liegen. Retten Sie sich allein.“

„Niemand.“

Den Schmerz verbeißend, mit blasser Gesicht, stellte sich Hodeber auf die Knie. Dann muß ich veruchen, mitzukommen.“

Dem Feldkaplan blutete das Herz, während er den leise Stöhnenenden sah. Was sollte er machen? Mit Gewalt konnte er ihn doch nicht an dem Blase zurückhalten.

Eine Viertelstunde ging es mühselig vorwärts, dann begannen die Kräfte des Verwundeten zu schwinden, er wurde auflebend schwächer u. drohte, Pentenrieder unter den Händen zusammenzubringen. „Sehen Sie das dort, Hodeber, — unter den Bäumen?“

Der Gefragte strengte seine Augen an. „Ein Haus scheint es.“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

„Wohin?“

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz. Die Stärke eines Volkes, nach außen aufzumachen, ist sein Herz.

Was geschah vor einem Jahre?

13. September. Schwere Schlappe der Franzosen zwischen Nordberg der Höhe 344 und Straße Beaumont-Bacheraudville.

20. September. Schlacht in Flandern zwischen Langemarck und Solcheker; alle Anstürme der Engländer erfolglos.

Eine amtliche spanische Note zur Lage.

Genf, 13. Sept. Wie die Agencia Radio meldet, wurde in Madrid eine Note herausgegeben, die zum Ausdruck bringt, daß die äußere Lage weder ungewöhnlich noch gespannt sei.

Bayerische Rede von Hertling gebilligt.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, sind die Erklärungen des Vizekanzlers v. Bahr über die Kriegsziele in ausdrücklicher Einvernehmen mit dem Grafen Hertling abgegeben worden, jedoch man demgemäß in den Mitteilungen des Vizekanzlers eine offiziöse Rundgebung zu sehen hat.

Die Umgrenzung der Kriegsziele bedarf sich im großen und ganzen mit den Erklärungen, die Graf Hertling bereits mehrfach abgegeben hat und die darauf hinauslaufen, daß die Friedensschlüsse von Vrest und Bukarest aufrechterhalten bleiben müßten, während im Westen der Stand vor dem Kriege hergestellt werden möge.

Wir werden den Kampf bestehen!

W. Dillenburg, 13. Sept. Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete auf die Zustimmung eines Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dillenburg:

Für Ihr Schreiben vom 5. September und die gültige Ueberzeugung der Urkunde, welche die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Dillenburg an mich verbrieft, spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Wie ich schon früher meiner Freude Ausdruck gab, mich zu den Bürgern Ihrer schönen Stadt zählen zu dürfen, so wird mir in künftiger Weise der Ehrentitel Ehrenbürgerbrief in meiner Familie stets hoch in Ehren gehalten werden zur Erinnerung an die erhabene Zeit, die wir jetzt durchleben.

Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, aller Opfer würdigen Frieden näher bringt.

Bertrümmung nicht gelungen.

Genf, 13. Sept. „Matin“, „Echo de Paris“, u. „Tend“ gestehen zu, daß der deutsche Rückzug vollständig zum Stillstand gekommen ist. Der Feind verlor sich und seine Bertrümmung sei nicht gelungen.

Die größten Luftserfolge.

W. Berlin, 12. Sept. Die deutschen Luftstreitkräfte haben im August die größten Erfolge seit Kriegsbeginn erzielt. Sie schossen im ganzen 592 feindliche Flugzeuge ab, von denen 251 in unserem Besitz blieben. Wir verloren 147 Flugzeuge, von denen 79 in Feindeshand fielen. Unsere Flugabwehrschiffe vernichteten 62 Flugzeuge und zahlreiche Sturmboomer. Unsere Bombengeschwader bewarfen feindliche Ziele mit 1158 Tonnen und wirkten 14 ungewöhnlich starke Brände und 9 besonders heftige Explosionen.

Sozialistische Friedensarbeit.

Genf, 12. Sept. Die „Humanität“ schreibt, daß der Antrag der französischen Sozialisten auf der am 17. September beginnenden alliierten Sozialistenkonferenz in London den Ausbau der Friedensbedingungen beider Mächtegruppen durch einen neutralen Staat noch in diesem Jahre für wünschenswert bezeichnet und um eine zustimmende Erklärung des Kongresses nachsucht.

Die amerikanische Flotte die „mächtigste der Welt.“

Lugano, 14. Sept. Telegraphen-Union. Der amerikanische Marineattaché Daniels, der aus dem Journalistenberuf hervorgegangen ist, erklärte dem Washingtoner Korrespondenten des „Secolo“, daß die Flotte der Vereinigten Staaten die mächtigste der Welt sein werde; das nordamerikanische Marineamt beabsichtigt nicht, einem besondern Schiffstypus den Vorrang zu geben, sondern sei von dem Grundsatz geleitet, eine starke Flotte zu schaffen, wie es der Union als größter Weltmacht ziemt. „In England“, so fügt das italienische Blatt hinzu.

Graben. Stürmischer, nicht endentworfener Jubel begrüßte den Juristengelehrten, den man schon im Graben gepflanzt. Wer seinen Posten verlassen konnte, drängte sich heran, seine Hand zu ergreifen.

„Kinder, hier gibt es wichtigeres zu tun“, wehrte der Feldkaplan die vor Freude Wärrischen ab und wies auf den Verwundeten.

Viele Arme streckten sich hilfreich aus, um Hodeber, der immer noch bewußtlos war, folglich in ärztliche Pflege zu tragen.

Auch der Hauptmann trat herzu und schüttelte dem Geistlichen warm die Hand. „Gott ist sichtbar mit Ihnen gewesen, hochwürdiger Herr. Vom Feldweibel Dangel wußten wir bereits, was man zu Ihrer Rettung unternehmen. Aber nachdem er nur zwei Mann von seiner Truppe zurückbrachte, haben wir nicht mehr geglaubt, Sie noch lebend zu sehen.“

Dem Feldkaplan wurden die Augen feucht. „Nur zwei Mann?“ wiederholte er ergriffen, und mit von warmer Dankbarkeit leuchtendem Blicke sah er auf die ihn im Kreise umstehenden, bis in den Tod getreten Kameraden.

„Ich hab' mich teuer erkauft“, preschte er mit erschütterter Stimme hervor. „Aber ich will es Euch danken. Gott segne Euch und Eure Waffen für alles, was Ihr um mich getan.“

Der Regimentsarzt, der eben aus der Kirche trat und mit dem Feldkaplan fast zusammenstieß, las die Frage von Pentenrieders Gesicht.

„Wir haben alles, was möglich war, getan“, sagte er mit leichtem Achselzucken. „Ausgehalten hat er ja die Operation, die besonders schwer war, weil es sich um einen Querschläger handelte. Die Angel ist heraus. Nun muß man abwarten, wie es weiter geht.“

Der Geistliche schloß nicht allzu große Hoffnungen auf diesen rasch hingeworfenen Worten. Das Gesicht des Doktors war zu ernst gewesen, und er wußte ja, wie ihm der Verwundete am Herzen lag. Da mochte es nur Schicksal sein, keine zu schlechte Nachricht zu geben.

„Dürfte man diese bittere Bille kaum finden.“

Wie ist uns doch? Wurde nicht noch längst Deutschland von amerikanischen und englischen Staatsmännern in spitzen Worten des schändlichen Strebens nach der Weltbeherrschung beschuldigt, und nun präsentiert Willsons Schildkröte und Marineminister selbst gerade Nordamerika mit großem Stolz und noch größerer Naivität als die „größte Weltmacht“ unseres Erdballs. Unseres Wissens beansprucht und strebt an das Deutsche Reich lediglich einen bescheidenen Platz an der Sonne, sonst nichts!

Das Problem mit der „mächtigsten Flotte der Welt“ und das Problem auf die „größte Weltmacht“ überlassen wir gerne den beiden Großhansien und Rimmerjacks des Angellachentums. Wenn sich diese Herrschaften nur nicht bald selbst gründlich in die Haare geraten werden!

Der Wiederaufbau der Ukraine.

Kiew, 11. Sept. Morgen wird die ukrainische Delegation des Verbandes für Handel, Industrie, Finanzen und Landwirtschaft nach Berlin abreisen zwecks Meinungsabstimmung mit den leitenden Handels- und Industriekreisen der Mittelmächte. Das Programm der Botschaften ist gemeinsam mit den Ministerien für Handel und Industrie, für Landwirtschaft und Finanzen ausgearbeitet.

Ukrainisch-russische Einigung.

Kiew, 13. Sept. Die „Sokol Kiewa“ schreibt: Von autoritativer Seite wird mitgeteilt, daß gegenwärtig die Möglichkeit für die Einigung zwischen den ukrainischen und russischen Friedensdelegationen in allen Streitfragen erreicht sei. Für beide Teile sei die verbindende Mittellinie gefunden. Es soll eine Vereinbarung stattgefunden haben, worin festgestellt wurde, daß alle Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Die Entente in Rußland.

Die „Times“ melden: Die Ententeeregierungen wollen nunmehr eine Kriegserklärung an Großrußland offiziell richten. Der Sturz der Bolschewisten und ihre Bestrafung durch die alliierten Mächte soll der erste Zweck des Handelns der Alliierten sein.

Ein falsches Gerücht.

Berlin, 13. Sept. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß sich die Gerüchte von einer Feuersbrunst in Petersburg nicht bestätigen.

Für den englischen Freihandel.

W. Bern, 12. Sept. Der fünfte Verhandlungstag der britischen Gewerkschaftsversammlung in Dordrecht führte die nach den Ereignissen des Vortages nicht mehr fragliche Entscheidung über das Verbot des Streikrechts herbei, die englische Arbeiterkraft durch Gründung einer neuen freizüglichen Arbeiterpartei zu spalten. Sein Antrag wurde nach einer ziemlich gereizten Aussprache mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Weitere Ereignisse waren die einstimmige Annahme einer Entschädigung zu Gunsten von Home-rule in Irland und die mit starker Mehrheit angenommene Entschädigung zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Freihandels nach dem Kriege. Tausend von den Londoner Schriftstücken wies bei Begründung der Entschädigung auf die unzulänglichkeit der Regierung angefordigten Vorzugszölle innerhalb des britischen Reiches, gegen die die Arbeiter schloß auf der Gut sein müßte, hin. Er verurteilte das Treiben des australischen Premierministers Hughes sehr scharf, der als hoher Vertreter der Schutzzollpolitik das Land bereise. Versuche, die Entschädigung durch den Hinweis auf Fall zu bringen, daß die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege Schutzzölle zur Sicherung der Lebensbedingungen der englischen Arbeiterkraft notwendig machen könnten, waren vergeblich. Die Entschädigung wurde mit 2711 000 Stimmen gegen 501 000 Stimmen angenommen.

Da die große Mehrheit der engl. Liberalen (Wighs) ebenfalls am Freihandel als allem, demokratischen Programmpunkt der Partei festhalten entschlossen erscheint, so dürfte die Schutzzoll-Politik Lloyd Georges wohl auf eine sehr starke Opposition stoßen.

Freie Hand für Wilson.

Genf, 13. Sept. Der „Herald“ meldet aus New-York: Im Senat hat eine geringe Opposition der Aufnahme von Beratungen mit den Alliierten über die Friedensbedingungen gegenüber den Mittelmächten nachgeschaut. Bei der allgemeinen Erörterung kam die Befürchtung des ersten Willens der großen Mehrheit zum Ausdruck, dem Präsidenten auch in der Friedensfrage vollkommene freie Hand zu lassen. In einer Abstimmung über den Antrag kam es nicht.

Belagert trat er ein, denn seit dem gestrigen Morgen hatte er keinen wackern Retter nicht mehr gesehen.

Die ein Stück hinter der Front liegende Straße von Boelhof war als Feldlazarett eingerichtet, u. die Schwerverwundeten, die nicht nach Deutschland gebracht werden konnten, lagen hier in langen Reihen gebettet. Von den steinernen Wänden blühten die schönen, stillen Heiligenbilder mild und erbaulich an manchen bleichen Leidensgesicht. Leises Stöhnen, schwere Seufzer erfüllten die hohe Halle, durch die Sanitäter und helfende Schwestern geschäftig und mit geräuschlosen Schritten hin und wieder eilten.

Seit den frühen Morgenstunden koste wieder der Donner eines schweren Artilleriekampfes, die Erde zitterte und dröbte und manchmal erschütterte ein so obrendäufendes Krachen die Luft, daß die bunten Glascheiben der Fenster zerprangen und in Scherben herabfielen.

Die Leidenden, an den Höllentürmen gezwängt, achteten nicht weiter darauf, die meisten schliefen vor Schmach. Auch der Hodeber-Pauli, der in einer ukrainischen, getrennt von den übrigen Lagern, gebettet war, hatte die Augen geschlossen. Aber fühlend, daß jemand neben ihm stand, der ihm wohlwollte, und an seinem Schmerze Anteil nahm, öffnete er sie und sah in das mitleidvolle Gesicht des Priesters.

„Wie steht es, Hodeber?“

„Nicht gut.“, moimmerte leise der Verwundete. „Ich meine, aus und Amen ist's, Hodeber.“

„Das müßt Ihr nicht denken. Das verflucht merkt Euren Zustand nur. So lange der Pentenrieder lebt, muß er immer noch eine Hoffnung haben.“

Hodeber schüttelte traurig den Kopf. „Aber auf den Himmel hab ich keine mehr, und um den hab ich mich selber gebracht mit meiner Schuld.“

Nur einen letzten Wunsch hab' ich noch.“

„So verzweifelt darf ein Christ nie reden. Den Wunsch aber sprech nur offen aus“, mahnte die milde Stimme des Priesters.

„Wortförmung folgt.“

leichtert auf. Das war kein Feind; nur ein herrenloses Pferd, leicht lahmend, schnupperte an den Wänden des Hauses herum. Sattel und Zaumzeug nach mußte es der Gaul eines englischen Gardehüfaren sein, dessen Reiter nun herabgeschossen, und der hier eine Zuflucht gesucht hatte.

Ein rettender Zufall — durchfuhr es den Feldkaplan. Das war im Augenblick für den hilflosen Kameraden vielleicht wertvoller als menschlicher Beistand.

Das verlassene Tier am Zaum führend, lehrte er freudig erregt zu seinem Begleiter zurück.

Hodebers Scharfsicht hatte unterdessen in der wachsenden Helle des Morgens noch andere Gebäude entdeckt, die weiter zur Rechten an den Saum eines Waldes sich schmiegt. Jetzt erschimmerte im fahlen Licht das weiße Mauerwerk einer Kirche, deren Turm herabgeschossen war, und er erkannte sie. „Das ist der rechte Weg, dahin aus“, brachte er mühsam hervor. „Der Ort muß nahe am überdecktem Gelände des Meerkanals liegen. Wir haben ihn, als wir den Ueberfall mit den Hölzen machten, zur Linken gesehen, und unsere Posten konnten nicht weit sein.“

Die Hoffnung stärkte ihn so, daß er noch einmal trotz der wachsenden Schmerzen, alle Kräfte zusammennahm, und mit Hilfe des Geistlichen gelang es ihm glücklich, in den Sattel zu kommen. Den Hals des Pferdes mit den Armen umklammernd, hielt er sich, mehr liegend als sitzend, fest, und während Pentenrieder die Bügel ergriß, ging es langsam und mühsam vorwärts.

„Halt! Wer da?“ scholl es ihnen plötzlich mitten im Ader entgegen. Sie waren auf einen deutschen Hordposten gestoßen, der sich dort in die Erde eingegraben hatte.

Mit seiner Gasse gelang es Pentenrieder, den Verwundeten, der inzwischen das Bewußtsein verloren hatte, vom Pferde zu heben, und sorgsam trugen die beiden den leise Regenden durch den zum nächsten Schützengraben führenden Laufgang.

Der Wackerer ist wieder da!“ schrie außer sich vor Freude Florian Reiter, der die Ankommenenden zuerst bemerkte. Sein Ruf elektrisierte den ganzen

Graben. Stürmischer, nicht endentworfener Jubel begrüßte den Juristengelehrten, den man schon im Graben gepflanzt. Wer seinen Posten verlassen konnte, drängte sich heran, seine Hand zu ergreifen.

„Kinder, hier gibt es wichtigeres zu tun“, wehrte der Feldkaplan die vor Freude Wärrischen ab und wies auf den Verwundeten.

Viele Arme streckten sich hilfreich aus, um Hodeber, der immer noch bewußtlos war, folglich in ärztliche Pflege zu tragen.

Auch der Hauptmann trat herzu und schüttelte dem Geistlichen warm die Hand. „Gott ist sichtbar mit Ihnen gewesen, hochwürdiger Herr. Vom Feldweibel Dangel wußten wir bereits, was man zu Ihrer Rettung unternehmen. Aber nachdem er nur zwei Mann von seiner Truppe zurückbrachte, haben wir nicht mehr geglaubt, Sie noch lebend zu sehen.“

Dem Feldkaplan wurden die Augen feucht. „Nur zwei Mann?“ wiederholte er ergriffen, und mit von warmer Dankbarkeit leuchtendem Blicke sah er auf die ihn im Kreise umstehenden, bis in den Tod getreten Kameraden.

„Ich hab' mich teuer erkauft“, preschte er mit erschütterter Stimme hervor. „Aber ich will es Euch danken. Gott segne Euch und Eure Waffen für alles, was Ihr um mich getan.“

Der Regimentsarzt, der eben aus der Kirche trat und mit dem Feldkaplan fast zusammenstieß, las die Frage von Pentenrieders Gesicht.

„Wir haben alles, was möglich war, getan“, sagte er mit leichtem Achselzucken. „Ausgehalten hat er ja die Operation, die besonders schwer war, weil es sich um einen Querschläger handelte. Die Angel ist heraus. Nun muß man abwarten, wie es weiter geht.“

Der Geistliche schloß nicht allzu große Hoffnungen auf diesen rasch hingeworfenen Worten. Das Gesicht des Doktors war zu ernst gewesen, und er wußte ja, wie ihm der Verwundete am Herzen lag. Da mochte es nur Schicksal sein, keine zu schlechte Nachricht zu geben.

Deutschland.

Erhöhung der Kartoffelpreise? Berlin.

14. Sept. Der Bericht über den Empfang der Kartoffelkassette beim Reichsfiskus bedarf in einigen Punkten der Berichtigung. Staatssekretär v. Balloow sollte hierdurch eine Erhöhung der Kartoffelpreise in diesem Wirtschaftsjahre abgelehnt haben. Das ist unzutreffend. Der Staatssekretär von Balloow lehnte lediglich mit Entschiedenheit ab, der Erhöhung der Wochenration auf 10 Pfund zuzustimmen. Eine endgültige Festlegung der Ration der Wochenration wird erst im Oktober erfolgen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß eine Steigerung der schon vorhandenen Ration erfolgen wird. In seinen letzten Ausführungen hat Staatssekretär v. Balloow auch auf die bessere Ernteernte hingewiesen. Das bessere Ernte-Ergebnis läßt eine gesteigerte Ausgabe von Rohstoffsmitteln ermöglichen, doch wird die Verteilung von Rohstoffsmitteln erst im Laufe des Winters zweckmäßig erfolgen, da jetzt ausreichendes Rohstoffsmittel zur Verfügung steht.

Provinzielles.

1. Friedrichshagen, 13. Sept. Dem Fahrer Peter Gisthor von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

1. Thalheim, 15. Sept. Der Polizeikommissar Theodor Böhr aus Galtstätt, Sohn des Landwirts Peter Böhr von hier, hat das Kriegsverdienstkreuz erhalten.

1. Oberbach, 15. Sept. Dem zur Zeit in Urlaub weilenden Offizier bei einem Feld-Regt. Regt. Lorenz Kaiser von hier wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Er ist der erste Krieger unserer Gemeinde, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde.

1. Schierstein, 15. Sept. Das sechsjährige Mädchen, das im Bienenstift zu Wiesbaden untergebracht war, nachdem es von seiner Mutter, der Frau Thies, durch den Versuch, ihm den Hals zu durchschneiden, lebensgefährlich verletzt worden war, ist gestorben. Die Mutter, die die Tat in einem Anfall von Schmerz und Wut beging, hat sich selbst schwere Verletzungen am Hals zugefügt, liegt noch in bedenklichem Zustande im städtischen Krankenhaus.

1. Wiesbaden, 15. Sept. Vermißt wird seit Dienstagabend der 16jährige Sohn eines hiesigen Volkshauswirts, der als Lehrling in einem Bankhaus dorthier in Stellung war. Der Junge entfernte sich aus der elterlichen Wohnung ohne besondere Ursache und ist seitdem verschwunden.

1. Zu Lode geschiedt wurde von seinem eigenen Schwager in der Wälderstraße der Hohenbühlener Johann Sägerich. Das Pferd scheute u. raste davon, während Sägerich, der die Zügel fest um die Hand geschlungen hatte, mitgerissen wurde und unter die Räder des Wagens kam. Als das Pferd zum Stehen gebracht wurde, konnte der unglückliche Fahrer nur als gräßlich zugerichtete Leiche unter den Rädern hervorgeholt werden.

1. Hirschheim, 15. Sept. Die Weinberge der hiesigen Gemarkung wurden am Donnerstag gelassen.

1. Höchst a. M., 15. Sept. Auf seltsame Art kam der 40jährige Schneider Theodor Jüngst zu Lode. Bei Schreiarbeiten in einer Waschküche wurde er von epileptischen Anfällen überfallen, stürzte mit dem Gesicht in eine Waschlösche und ertrank.

1. Bad Homburg, 15. Sept. In der zur Neubautendruckerei eingerichteten Homburger Papierfabrik entstand gestern früh — vermutlich infolge Selbstentzündung der halbtrockenen Bäre — ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf das gesamte vierstöckige Fabrikgebäude ausbreitete. Die Feuerwehren konnten sich in fast siebenstündiger Arbeit nur auf die Erhaltung der angrenzenden Gebäude, das Saalhaus und des Saalbaurestaurants beschränken. Das Fabrikgebäude brannte völlig aus, wobei eine Anzahl wertvoller Maschinen und reiches Material den Flammen zum Opfer fielen. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehre abermals nach dem Brandgrundstück alarmiert. Durch den Rußnebel hatte vormittags der Dachstuhl des Saalbaues Feuer gefangen, das erst jetzt nach Stunden zum Ausbruch kam. Nach längerer Tätigkeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Der Dachstuhl ist allerdings nahezu zerstört.

1. Frankfurt, 15. Sept. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Personen, die bei dem großen Fliegerangriff am 12. August d. J. auf der Bodenheimer Landstraße schußwunden Straßensammler ihre Häuser nicht geöffnet haben, ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um verletzte und getötete Sammler handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

1. Frankfurt, 15. Sept. Die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen sowie ein Senator von Hamburg hielten in Mainz eine Besprechung über Tagesfragen ab. Sie besuchten darauf Würzburg, wo sie sich zwei Tage aufhielten. Unter Führung des Regierungspräsidenten v. Henle, des Regierungsdirektors Klug und des Regierungsrats Stenglein unternahmen sie eine Reihe von Besichtigungen, vornehmlich des staatlichen Weinbaugebietes am Marienberg. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß unter andern die jetzt vor dem Herbst besonders dringliche Frage einer Festlegung von Weinbausepreisen zu den Beratungsgegenständen der Minister gehörte.

1. Frankfurt, 15. Sept. Der Lustmörder Karl Suter, der im vorigen Jahr im Stadtwald die Ehefrau des Kaufmanns Paula Weigelt auf bestialische Weise ermordete und dann beim Vetreten Schweizer Bodens verhaftet wurde, hat sich am Donnerstag im Besitz eines in Zürich einen Aufhänger ermordeten und an einem anderen Mädchen in der Schweiz einen Mordversuch verübt.

1. Trefz, 13. Sept. Am 3. April 1916 wurde in ganz Rußland ein heftiges Meteor beobachtet, dessen Bahn von Prof. Wegener-Karburg nach der Halle von ihm ausgehenden Beobachtungen so genau berechnet wurde, daß es kurz darauf von Direktor Guppmann aus Kommersthausen etwa 800 Meter südlich von dem oben genannten Punkte in unserer Gemarkung aufgefunden wurde. Das Meteor hatte sich 1,20 Meter tief in die Erde eingewühlt und wog 63 Kilogramm; es ist eines der größten bekannten Meteorite und besteht hauptsächlich aus Eisen neben geringem Nickel- und Nickelgehalt. Die Auffindung dieses einzigen Weltkörpers im Inneren der Reichsgrenzen der Reichsgrenzen ist in der „Mitteleuropäischen Zeitschrift“ verglichen mit der Auffindung des aus den Strömungen anderer Planetenbahnen ermittelten Planeten Neptun durch die, womit die bisher einzig daselbst genaue Bestimmung des Meteoroides von Trefz als Wissenschaft deutscher Wissenschaft genügt wird.

1. Kassel, 15. Sept. Der Magistrat der Stadt Kassel hatte das Provinzialkollegium ersucht, zum Zweck der Kohlenersparnis die Dienststellen wie im vorigen Jahr mit den Weihnachtsferien zu vereinen. Das Provinzialkollegium hat dem Gesuch jedoch nicht entsprochen.

Kampf mit Einbrechern.

1. Frankfurt, 15. Sept. Im Hause Bomburger Straße 25 wurde gestern bei dem dort wohnenden Maler und angeblichen Kriegsinvaliden Emil Buchholz Hausdurchsuchung abgehalten. Auf dem Weg nach dem Polizeirevier kam es zum Kampf zwischen den Kriminalbeamten und zwei festgenommenen Männern. Buchholz erhielt einen Schlag in die Brust und wurde in nahezu hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus verbracht. In der Wohnung von Buchholz entdeckte man ein großes Lager von Diebstahl, darunter einen Teil der jüngst bei einem Einbruch in Höchst a. M. beim Uhrmacher Berber gestohlenen Uhren und Goldwaren. Festgenommen wurden noch einige andere Personen, die einen Teil der gestohlenen Werte in Kassel bei einem Uhrmacher veräußert hatte. Auch dieser Uhrmacher ist verhaftet. Buchholz war, wie ein Berichtsfalter meldet, der Leiter einer Diebs- und Einbrecherbande.

Lokales.

Limburg, 16. September.

1. Personalien. Fährlich Michel, Sohn des Herrn Studienrats Michel von hier, wurde zum Leutnant befördert.

1. Die „Winterzeit“, wie nach dem Willen des Bundesrats die normale mitteldeutsche Zeit im Gegensatz zur „Sommerzeit“ genannt wird, hat nach einem prächtigen Spätsommer heute Nacht ihren Anfang genommen. Noch leben wir im Sommer, Ende der Woche münzt der Herbst seinen kalten Morgen an, und schon heute ist offiziell die „Winterzeit“. Mehr Seitenwechsel kann man in der kurzen Zeitspanne von Wochen nicht verlangen. Der Wechsel zur Winterzeit ist im übrigen allgemein erhellend leichter gefallen als die umgekehrte Rohnahme, zumal er mit einer elastischen Verlängerung der Nachtstunden verbunden war. Im frühen Morgen macht sich die Lichtersparnis, die mit der „Umstellung“ der Zeit, die dieses Jahr reichlich spät erfolgte, eingetreten ist, angenehm bemerkbar. Im Laufe des Tages hat man sich an mancherlei gewöhnt. Auch die anfangs viel bekämpfte Sommerzeit hat angefangen der Herbstzeit an mancherlei gewöhnt. Auch die anfangs viel bekämpfte Sommerzeit hat angefangen der Herbstzeit an mancherlei gewöhnt.

1. Der Kartoffelpreis. Die Provinzialkartoffelstelle zu Kassel hat am Donnerstag nach stundenlangem Beratung mit dem Beirat von dem Markt Gebrauch gemacht, zu dem Grundpreis von 5 Mark einen Zuschlag von 50 Pfennigen zu beschließen, jedoch in der Provinz Sassen-Kassau der den Erzeugern zu zahlende Grundpreis 5,50 Mark betragen wird, gegen 5 Mark im Vorjahre. Dazu greifen sich noch 50 Pf. Schnelligkeits- u. 25 Pf. Anfuhrprämien, Frachtkosten usw. Die Vertreter der Verbraucher aus Kassel, Frankfurt und Genua wehrten sich entschieden gegen einen Grundpreis von 5,50 Mark, drangen jedoch nicht durch.

1. Die Milchpreise für Milch sind durch den Kreisbauinspektat mit Wirkung von heute wie folgt festgesetzt worden: a) Der Preis für das Liter Vollmilch als Stallbest. bei Anlieferung an die Ortsmolkerei wird auf 50 Pf. festgesetzt; b) wird die Milch von dem Erzeuger selbst (durch eigene Anfuhr) an eine Molkerei außerhalb der Gemeinde, in welcher der Erzeuger seinen Wohnsitz hat, abgeliefert, wird der Preis für das Liter Vollmilch auf 54 Pf. festgesetzt; c) beim Verkauf der Milch durch die Ortsmolkerei wird der Preis für das Liter Vollmilch auf 56 Pf. festgesetzt; d) der Preis für das Liter Rohmilch beim Verkauf durch die Ortsmolkerei wird auf 32 Pf., beim Verkauf als Stall auf 30 Pf. festgesetzt.

Vermischtes.

Das Eisenbahnunfall bei Schreidemühl.

1. M. Glabach, 14. Sept. Rumor ist festgesetzt, daß von den 33 bei dem Eisenbahnunfall in Schreidemühl am 1. September d. J. getöteten Kindern 27 aus M. Glabach und ein aus Sterdeck sind. Die Namen von fünf getöteten Kindern sind noch nicht ermittelt. Außerdem wurde ein Schaffner und der Kupferhändler Peter Neufels von hier getötet, der sein Kind abholen wollte, das ebenfalls tödlich verunglückt ist. Gestern Abend, sammelten sich hier am Bahnhof viele der Eltern und Angehörigen der Kinder, die auf die Ankunft des Sonderzuges warteten. Obgleich ihnen gesagt wurde, daß der Zug um 10 Uhr morgens früh eintreffen könne, verhoorten sie auf ihren Plätzen, und eine ganze Reihe blieb die ganze Nacht über wachend stehen. Seit heute früh ist der Bahnhof wieder von dichten Menschenmengen umlagert. Das Eintreffen des Zuges wird gegen 3 Uhr nachmittags erwartet.

1. Berlin, 14. Sept. Eine Leckerin, die die Ferienkinder in dem bei Schreidemühl verunglückten Sonderzug heimbegleitete, berichtet, daß, als das Unglück sich ereignete, wohl die meisten Kinder schliefen. Sie befand sich im vierten Wagen des Zuges, als plötzlich die Signale ertönten. Im selben Augenblick wurde sie von der Stühlschleuder geschleudert, und die Gesichtswunde der Kinder stürzten auf sie herab. Nach dem ersten Schreck gelang es ihr, unter Verzicht auf den Abstieg ins Freie zu kommen. Rings war es noch dunkel. Nur ein einziger Mann mit einer Laterne war zu sehen. Die Rettungsarbeiten aber wurden sehr schnell ausgeführt und die Verletzten möglichst rasch in Sicherheit gebracht. Erschütternd wirkte, wie eines der verletzten Mädchen rief: „Wenn ich sterben muß, grüßen Sie meine Mutter!“ Die Kinder in den übrigen Wagen wurden von den Lehrern und Lehrerinnen beruhigt und der Unglücksfälle ferngehalten.

1. Verschiedenes aus aller Welt. In der Gemarkung Offstein (Rheinbessen) wurde ein russischer Kriegsgefangener nebst zwei Pferden vom Wege erschlagen. — In Weinheim i. d. Bergstr. geriet eine Schaffnerin von Frankfurt unter einen Personenzug. In der Heilbrurger Allee mündete ihr ein Bein abgenommen werden. — Der Kaufmännische Club, der vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, aber bald wieder ergriffen worden ist, wurde in Oppeln durch Erschießen hingerichtet.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung. Für den Inhalt dieser Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

1. Limburg, 13. Sept. Bei der hiesigen „Oberen Mühle“ werden bei günstigem Kaltnasser, das heißt bei und nach starken Regenfällen, zwei bis drei Zentner u. noch mehr Käte gefangen. Diese sollen zu sehr hohen Preisen, man spricht von 5 Mark pro Pfund, nach Köln,

Koblenz, Wiesbaden usw. verschickt werden, trotzdem der Kreisfischereiverband Limburg den Preis auf 2 Mark festgesetzt hat. Können diese Käte nicht für den Kreis Limburg beschlagnahmt werden? Die geschätzten Städte erhalten doch von Zeit zu Zeit Seefische, während Limburg und Umgebung denartige Seefische nur dem Namen nach kennen.

Mehrere Mitglieder des Kreisfischereiverband.

Lezte Nachrichten.

Deutscher Abendbericht.

1. Berlin, 15. Sept., abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen. Teilangriffe des Feindes bei Havincourt und zwischen Ailette und Ailette wurden abgewiesen. Vorfeldgeschäfte zwischen Gote Porcaine und der Mosel.

Raumgewinn im Tomorgebirge.

Wiener Tagesberichte.

1. Wien, 14. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Destlich der Brenta und auf dem Monte Solaro wurden feindliche Vorstöße abgelehnt. Bei San Dona an der Piave wurden italien. Einschiffungsversuche vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei den A. u. K. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien:

Nördlich von Dajani entziffen unsere Truppen dem Feinde einige jäh verteidigte Gefilde. In den erkrankten Stellungen wurden heftige, durch Panzerkraftwagen unterstützte italienische Gegenangriffe abgewiesen. Die Italiener wichen in Unordnung. Im Tomor-Gebirge bauten wir unsere jüngst erzielten Erfolge durch weiteren Raumgewinn aus.

1. Wien, 15. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sehr rege Artillerie-, Erkundungs- und Fliegeraktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Kriegsbericht der Wegner.

1. Amerikanischer Bericht vom 13. September, 11 Uhr abends: Im Abschnitt von St. Mihiel erlangen wir neue Erfolge dank der Verbindung unserer Truppen, die im Süden vorrückten. Wir nahmen den ganzen Vorprung und erreichten Punkte, die 12 Meilen nördlich von St. Mihiel liegen. Im Laufe der Operationen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hände. Der Feind wurde durch unser befähigtes Vordringen gezwungen, sich zurückzuziehen. Er geriet bei seinem Rückzug ungeheure Mengen von Material. Die Zahl der sehr geschätzten Gefangenen erhöht sich auf 13.900. Unsere Linie umfaßt die Orte Verbeville, Thillot, Sathonville, St. Benoit, Fammes, Jaulny, Thiaucourt, Verville.

Neue Tauchbootresultate:

17 000 Tonnen versenkt.

1. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote

9000 Br.-Reg.-T.

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

1. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verlor der Feind durch die Tätigkeit unserer U-Boote weitere

8000 Deutroregistertonnen

Schiffsraum.

Zur österreichischen Friedensnote.

1. Berlin, 15. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Der Widerhall, den die gestern bekannt gemachte Note Österreich-Ungarns an die Regierungen aller Mächte in der deutschen Presse gefunden hat, ist ein neuer Beweis für die schon so oft bekundete ernste Friedensbereitschaft unseres Volkes. Mithalten tritt die Tatsache in Erscheinung, daß der von unseren Bundesgenossen unternommene Schritt in Deutschland nicht nur vollem Verständnis begegnet, sondern auch dem Geiste entspricht, in dem wir von Anfang an den gemeinsamen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt haben. Wenn sich daneben in mancherlei Abmahnung Zweifel an dem Erfolge des Vorgehens unserer Bundesgenossen regen, so gründet sich diese auf die Erfahrungen, die wir oder unsere Bundesgenossen bisher in allen Fällen machten, wo wir bestrebt waren, eine Verständigung anzubahnen und den Europa zerfleischenden Krieg auf dem Wege der Uebereinkunft beizulegen zu Ende zu führen. Die Verhütung jener Zweifel liegt offen zutage. Sie ändert aber, wie sich von selbst versteht, nichts an der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gern und ohne Vergut an den Bestrebungen zu beteiligen, die etwa nimmere infolge der neuen Anregung Österreich-Ungarns zustande kommen sollten.

Die Berliner Presse stimmt im allgemeinen den guten Absichten, die den Grafen Burian zu seiner Note veranlaßten, zu. Ebenso allgemein werden jedoch auch Zweifel an dem Erfolg der Note geäußert.

Konferenz beim Reichsfiskus.

1. Berlin, 15. Sept. Der Reichsfiskus Graf Hertling empfing heute die Führer der Mehrheitsparteien zu 24stündiger Aussprache, woran auch die Staatssekretäre v. Hinde und Ballroß teilnahmen.

1. Vorstehende Einberufung des Hauptauschusses.

Die drei Mehrheitsparteien des Reichstags hatte gestern je zwei ihrer Mitglieder zum Grafen Hertling entsandt, um mit ihm über die durch die Wiener Friedensnote geschaffene Lage zu beraten. Die Konferenz dauerte von 11 bis 14 Uhr. Auch die Staatssekretäre v. Hinde und Ballroß beteiligten sich an der Aussprache, in deren Verlauf sie Mitteilungen machten, von denen insbesondere der Zentrumsabgeordnete Gröber sich wenig befriedigt von dem geäußerten Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Rolle der deutschen Diplomatie zeigte. Allgemein schien man der Ansicht zu sein, daß eine deutsche Teilnahme an den etwaigen Friedensverhandlungen selbstverständlich sei, falls der österreichisch-ungarische Schritt nicht erfolglos bleibe. Die Diskussionen wurden in der Beratung gestrichelt. Am heutigen Montag gedenkt der Reichsfiskus die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen zu empfangen. Der interfraktionelle Ausschuss trat am Sonntag nicht mehr zusammen, da Abgeordneter Ebert abwesend war. Der Ausschuss wird heute, Montag, um 10 Uhr früh sich wieder versammeln und in der

heftigst beschließen, daß der Hauptauschuss möglichst sofort einberufen wird. Ob die Einberufung noch für diese Woche durchführbar ist, steht nicht fest. Jedenfalls wird sie noch vor Ende des Monats erfolgen. — Aus Wien traf gestern noch eine Meldung ein, die als amtlicher Kommentar zu den Vorgehens bezeichnet werden kann. Sie sagt: Die Mittelmächte halten in treuer Waffenbrüderlichkeit unüberbrücklich zusammen, auch wenn die diplomatische Sonderweg beschritten wurde.

Deutsches Einberufungs?

Wie die „Neue Freie Presse“ von maßgebender deutscher Seite hört, ist die Abmahnung der österreichisch-ungarischen Note in Berlin vorher bekannt gewesen. Ueber die Lage äußert man sich an jener Stelle noch zurückhaltend, indem man hervorhebt, daß sich über den Erfolg der Note noch kein Urteil bilden lasse.

Die Protration.

1. Berlin, 15. Sept. Der Staatssekretär des Kriegs-Ernährungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab wieder eine zehnprozentige Streckung des Brotes mit Kartoffeln zu erfolgen hat. Zu diesem Zweck werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbstversorger im Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen belassen. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Frischkartoffeln zur Brotstreckung zugeordnet waren, zur Streckung die benötigten Frischkartoffelmengen mit 750 Gramm wöchentlich auf den Kopf ihrer brotverorgungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 30. Juli 1919 von der Reichskartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Fruchtkartoffelverwertungsstelle (Zela) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Trockenkartoffelerzeugnisse zum Zweck einer zehnprozentigen Brotstreckung geliefert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen als Ersatz für die fehlende Streckungsmittel eine Menge von 20 Gramm Wehl auf den Kopf und Tag zugeteilt werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Okt. ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 Gramm, so daß die Protration wieder die alte Höhe erreicht.

Die Operationen bei St. Mihiel.

1. Berlin, 15. Sept. Wie zu erwarten war, sucht die gesamte Entente die Operationen bei St. Mihiel, wobei die erste amerikanische Armee unter Führung des Generals Pershing zum ersten Mal geschlossen ins Gefecht trat, zu einem großen Erfolg zu stemmen. Die hieran geknüpften Erwartungen und Hoffnungen über den Kampfwert geschlossener amerikanischer Verbände sind jedoch mindestens verfrüht, da die deutsche Führung die Entscheidung nicht durchschlägt, sondern auf die vorbereitete Sehnensstellung zurückging, sobald die seit Tagen eingeleitete Räumung durchgeführt war. Trotz aller Deute- und Siegesmeldungen ist den Amerikanern die Störung des Abzuges der Deutschen aus dem Raum St. Mihiel nicht gelungen. Um diese endlich zu gefährden, mühten die Amerikaner und Franzosen im Norden zum mindesten die Combres-Höhe halten, im Süden über Thiaucourt hinaus vorzustoßen. Die Combres-Höhe wurde jedoch wieder genommen und im Süden wurde der amerikanische Angriff durch den rechtzeitigen Einschlag deutscher Reserveen schließlich Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Wälder zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchsstelle blieb breit genug, um den Abzug der „Garnison von St. Mihiel“ sicherzustellen. Daß die Amerikaner an den Einbruchsstellen Gefangene machten, ist selbstverständlich. Die von ihnen gemachten Angaben sind jedoch weit übertrieben. Die Zahl der deutschen Vermissten reicht auch nicht annähernd an die von den Amerikanern gemeldeten Gefangenenziffern. Eine derartige Falschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der neu aufgestellten amerikanischen Armee unbedingt zu einem Erfolge zu stemmen, zumal der Fortgang der Operationen zwischen Krieg und Soffions nicht den von hoch ertrocknen Hoffnungen und Erwartungen entspricht.

Reise Dr. Solfs nach Sofia.

1. Berlin, 13. Sept. Der Staatssekretär Dr. Solf hat sich jüngst nach Sofia begeben, um dem bulgarischen Reichskreuz mehrere Millionen Mark persönlich zu übergeben, die in Deutschland gesammelt worden sind. Vor seiner Abreise hatte er eine Unterredung mit dem Reichsfiskus.

1. Berlin, 15. Sept. Dem Hauptauschuss nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands ging auf das Südosttelegraphen, das er anlässlich der achten Jahresstimmung in Dortmund an Hindenburg sandte, nachstehende Antwort zu:

Ich danke herzlich für die erhebende Kundgebung. Möge Ihr Gelübde zum Durchkommen in dem uns aufgewungenen Kampf um unser Dasein und für unsere Zukunft jedem Deutschen zur heiligen Ueberzeugung werden. Dann schaffen wir's!

Verantwortlich f. d. Angelegenheiten: J. D. Ober, Limburg.

Luftleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk, Städter und Landmann, jeder, der eine gute und billige elektrische Beleuchtung braucht, verlangt

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur führt sie.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, meine liebe Schwester

Hedwig Ludwig

im Alter von 18 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Eltern und Bruder.

Limburg (Lahn), den 14. September 1918.

Die Beerdigung findet statt Dienstag mittag vom Trauerhause Diezerstraße 36; die feierlichen Exequien werden Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr im Dom abgehalten.

7312



„Herr, Dein Wille geschehe!“

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, herzenguter braver Sohn und Bruder, der Pionier

Josef Türk

am 2. September 1918 sein junges hoffnungsvolles Leben auf dem Felde der Ehre geopfert hat. Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bittet

In tiefem Schmerze:

Familie Johann Türk.

Montabaur (Seminar), französische Kriegsgefangenschaft, Frankfurt (M.), 13. Sept. 1918.

Das Seelenamt wird Mittwoch, den 18. Sept., 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Montabaur abgehalten.

(7308)

Anmeldung

des Umfasses von Luxusgegenständen während der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918.

Nach § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 2. Mai 1918, welche am 5. Mai 1918 in Kraft getreten ist, ist zur Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände bei der Lieferung folgender Gegenstände im Kleinhandel eine Rücklage zu bilden:

1) Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, einschl. synthetischer Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen einschl. der mit Edelmetallen beschlagenen Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus dem in Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zusammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für die Verpflichtung zur Rücklage maßgebend.

Die Verpflichtung zur Rücklage tritt nicht ein bei der Lieferung von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen und verschliffenen und mit Silber plattierten Gegenständen.

2) Werte der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kupfen und Reproduktionen solcher Werte, sofern das Ungebot für die Lieferung 300 M. übersteigt.

3) Antiquitäten einschl. alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern sie nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen.

Die in dieser Verordnung und durch Reichstagsabstimmung auf 10 vom Hundert der vereinnahmten Entgelte für diese Lieferungen festgesetzten Rücklagen, welche von den Gewerbetreibenden erfahrungsgemäß auf die Erwerber abgemildert werden, sind nun nicht von dem durch den Erwerber gezahlten Verkaufspreis zu berechnen und zu entrichten, sondern von dem gesamten vom Erwerber an den Gewerbetreibenden gezahlten Entgelt (also Verkaufspreis einschl. Rücklage-Zuschlag).

Nach § 42 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes gilt als erster Steuerabschnitt nach § 16 2 die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918.

Wir fordern daher alle Gewerbetreibenden, welche Gegenstände der vorstehenden unter 1 bis 3 bezeichneten Art umsetzen, auf, die vorgeschriebene Steuererklärung für die Rücklagezeit (5. Mai bis 31. Juli 1918) bis zum 21. ds. Mts. auf unserem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6 des Rathauses) abzugeben. Die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wollen die während der Rücklagezeit geführten Bücher über den Umsatz bis zu genanntem Zeitpunkt während der Dienststunden (8-1 Uhr vorm.) auf dem Steuerbüro vorlegen (§ 4), wofür dann die Anmeldung für welche ein Formular bis jetzt nicht vorgeschrieben ist, in protokollarischer Form aufgenommen wird.

Vorfällig oder fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen der Verordnung vom 2. 5. 18 ziehen, wenn durch sie die Erhebung der Umsatzsteuer gefährdet wird, Bestrafungen mit Geldstrafen bis zu 30.000 M. nach sich (§ 6).

Limburg, den 11. September 1918.

Der Magistrat.
(Umsatzsteuerstelle.)

50 Arbeiter

für Gleis- und Baggararbeiten für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Zu melden bei Schachmeister Klöckner, 7067, Baustelle Glasfabrik Birges (Besterwald), Wimmeler & Gärtner.

Beretreter gesucht

für den Vertrieb mit Waschmaschinen. Angebote unter 804 an die Expedition.

Heirat!

Besserer, selbständiger Geschäftsmann mit Vermögen sucht sich zu verheiraten. Verschwiegenheit zugesichert. Offerten unter 7160 an die Expedition.

Marmelade

der best. Obstmarmelade vorzuziehen, von großem Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Amtlich als überaus günstig befunden. Kein Obstzusatz; Rohmaterialien sehr billig und überall erhältlich. Von Jedermann leicht herzustellen. Rezept geg. Einsendung von 5 Mk. bei 7178

L. Georg, Kaiserslautern, Eisenbahnstraße 70. Bei Nachweis unwahrer Angaben Betrag zurück.

Zu verkaufen:

1 Schreibmaschinenteil, 1 photograph. Apparat. Limburg, 7300. Obere Grabenstraße 15.

Offiz.-Wanted-Bluse mit Hose, sowie Helm 56 1/2-57 mögl. von techn. Truppe gebr., doch gut erh. für ins Feld zu laufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. 7311 erh. an d. Exp. d. Bl.

Ein Bursch schöner Ferkel

zu verkaufen. 7315. Stg., Weberstraße 40.

Kaninchen.

Belg. Riesen und Deutsche Riesen-Schnecken, je 10 Stück, zu verkaufen. 7309. Anzusehen von 6 Uhr abends.

Frank, Stoffel, Steingutfabrik.

Gleichen, 4-5 Monate alte

Buchteber

der Deutschen Edelweisschnecke, vorzüglich geeignet für Gemeinden, werden am Mittwoch, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, im Pfandhaus der Postkammer Limburg meistbietend versteigert. 7249

Neueres Pferd, weil überzählig, zu verkaufen. Holzschuhwaren-Fabrik Jöflein. 7242

Lüchtes Mädchen, welches gut kochen kann, für einen kinderlosen Haushalt per 1. Okt. nach Mainz gesucht. Rabers bei 7317. Frau Rosenthal, Limburg, Untere Grabenstraße 8, part.

Lüchtes Mädchen, findet Stellung zum 1. Okt. Frau Domschneidmeier Klein, Weilburg, Hindenburgstr. 18.

Ein tüchtiges Mädchen zum 1. Okt. gesucht. Frau Adolf Resopold, 7264 Obere Schiede 8.

Lüchtes Mädchen für Küche und Hausarbeit in klein. Haushalt gesucht. 7303. Frau Anton Leikert, Oberlahnstein, Westfäl. 4.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 5. Juni 1918.

Bei der am 5. Juni 1918 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren 3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und 4 % Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1918, mit welchem Tage die Verzinsung erdigt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Literae, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Nr. 284 383 406 933 1110 1290 1608 1625 2399 2446 2606 2815 3160 3196 3305 3889 4353 4408 4790 4814 5020 5084 5292 6270 6694 7128 7447 7526 7594 8188 8204 8410 9158 9260 9345 9454 9717 9871 9996 10119 10247 10443 11223 11997 12156 12391 12706 13097 13341 13586 13777 14231 16197 16524 17580 17604 18106 18712 19003 20110 20468 20637 21120 21193 22363 22929 23001 23266 23888 24151 25416 25878 26383 26828 28466 28772 29250 29608 30287 31214 31300 31339 31742 31767 32089 32764 32796 32850 32962 33587 33964 35726 36278 36332 36705 36706 36798 36804 36849 36972 37126 37527 37735 37813 37818 38268 38330 38427 38576 38614 38641 38797 39820 40102 40113 40379 40919 41371 42788 42794 42800 42878 43106 43495 43898 43935 44799 44829 46107 46594 46695 47233 47303 47317 47392 47651 47792 49855 50014 50547 50858 50916 51250 51300 51343 52205 52316 52389 52834 53181 53925 54989 55054 60190 61398 61479 61546 61579 61601 62224 62278 62335 63900 64821 65915 66489 67049 67159 67177 67521 68233 68422 69432 69789 69907 70228 70968 71380 71576 71641 71711 71858 71902 72449 72631 72651 73104 73818 74775 74846 74960 75293 75402 77412 77651 77872 78087 78456 80064 80151 80707 80887 81344 81806 82502 82695 83448 83559 83637 83657 84871 84963 85980 86036 86587 86754 87226 87809 100488 100614 100743 102628 120488 120915 122247 122538 123508 124307 124913 125325 125385 125498 125785 125789 126180 127861 128725 129438 129587 129731 129802 130422 130640 131220 131540 132048 132696 133075 134007 134197 134205 134497 135064 135347 135756 137423 137824 137802 138534 139134 139606 140704 141506 142293 144063 144409 145063 145234 146325 148094 148455 149929 150618 150694 151065 151880 152345 152791 152875 153024 155048 155525 155978 156765 158319 158724 159654 159662 159664 159876 160533 160559 161142 162062 163154 163195 163237 163282 164259 164470 166635 167013 167370 167802 168618 169811 202341 202920 203144 203964 204137 205360 205589 207085 207797.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1918 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1918 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1918 ab bis auf weiteres ein 2 % iger Depozitalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Ser. 12, Lit. N Nr. 240, 6506	Ser. 14, Lit. N Nr. 32847, 51560
„ „ „ P „ 16227	„ „ „ O „ 31294
„ „ „ Q „ 16214	„ „ „ P „ 34200, 38127, 42064,
Ser. 13, Lit. O Nr. 77-81, 101890	„ „ „ R „ 47416
„ „ „ P „ 60261, 68168, 102111	„ „ „ Q „ 31797
„ „ „ R „ 23558	„ „ „ R „ 32847, 38631, 46611,
„ „ „ Q „ 20709, 29229, 65005,	„ „ „ O „ 50087
72064	Ser. 17, Lit. N Nr. 162493
Ser. 15, Lit. O Nr. 80007	„ „ „ O „ 128919, 160333,
Ser. 19, Lit. O Nr. 143608, 145574	„ „ „ R „ 200009
„ „ „ P „ 141992, 145419	Ser. 18, Lit. N Nr. 131552, 156367
„ „ „ R „ 140074	„ „ „ O „ 151787
	„ „ „ Q „ 130662, 139487,
	153687

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M., an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umtausch der verlosenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zu dem jeweiligen Abgabekurs befohlen.

Die Kontrolle über Verlosungen und Kündigungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 5. Juni 1918.

Frankfurter Hypothekenbank.

Selbständiger Kaufmann,

Agtr.-Geschäft, 35 Jahre alt, aus alter kaufm. Familie (Christ), große stattliche Erscheinung, weltgewandt, wünscht sich mit Dame, auch Witwe, die im Stande ist ein gemütliches, liebevolles Heim zu bereiten, zu verheiraten. Bedingung: Dame der guten Gesellschaft u. gen. Klarlegung der Verhältnisse, Vermögensangabe u.s.w. Fotografie erbeten, stehe desgleichen zu dienen. Diskretion zugesichert und verlangt.

Offerten unter 7129 an die Expedition ds. Blattes.

Eine größere Anzahl aus den besetzten Gebieten herrührende teils ganz neue

Landwirtschaftliche Maschinen

darunter 3 Dreschmaschinen für Dampf- u. elektr. Antrieb, 20 Saat- und Aderegen dreifach, 2,5 m Arbeitsbreite, 10 Düngerkreuzmaschinen, „Wesfalia“, 10 Selbstgatter Wendeschläge Original Reckotte-Drabant, sehr preiswert abzugeben.

Georg Kruck, Holzlieferant, Frankfurt a. M., Galluswarte.

Poliere mit Kolonne Betonarbeiter Maurer Zimmerer Banhilfsarbeiter

für Großbaustelle in der Nähe Köln's gesucht. 701. Unterkunft und Verpflegung vorhanden.

Zementbau A.-G., Hannover, Abteilung Köln, Aachenerstraße 1.

Maurer und Banhilfsarbeiter

sofort gesucht. 7177. Bonhagen & Schenk, Baugehäst, Siegburg.

Braves Mädchen

kath. für Haus und Küche bei guter Behandlung und Verpflegung gesucht. 7310. Karl Hiltzert, Radebeim (Rheinlan).

Gesucht braves Mädchen, das schon in Stellung war, für gleich oder 1. Oktober. 7314. Unt. Grabenstr. 3, II.

Ich nehme vom 15.-30. Sept. keinen

Raps

mehr an. Vom 1. Oktober ab wird an allen Wochentagen

außer Samstags wieder angenommen.

Wilhelm Weil, Oelmühle Erbach.

Für Süddeutschland wech. für dauernde Beschäftigung sofort eingekauft:

Maurer, Zementarbeiter, Einschaler, Zimmerer, Banhilfsarbeiter, Grdarbeiter,

Bauunternehmung Heir. Stöcker, in Köln-Mülheim.

Monatsmädchen oder Frau

ge sucht. Theodor Seibel, Werner Sengerstraße 2, Brauns latholische

Mädchen

in besserem Haushalt bei guter Behandlung und Verpflegung für sofort oder später gesucht. Jüng. Mädchen wird euer angelernt.

Frau August Friede, Ohligs bei Düsseldorf.

Mädchen gesucht.

unverlässig und eifrig, welche Liebe zu Kindern hat. Täglich Stundenfrau, keine große Ansprüche, gute Behandlung u. Verpflegung. Näh. bei Frau Apotheker Krut, Köln-Mülheim, Bachstr. 14.

Zwei Frauen oder Mädchen

haben dauernde Beschäftigung in Gärtnerei.

Hammerschmidt.

Jüngeres Monatsmädchen zu einem Kinde und für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Expedition.

Lüch. Dienstmädchen

welches schon gedient hat, per 1. Oktober gesucht. Frau Wih. Lehnardt, Limburg, Kornmarkt 1.

Ein kräftiger Junge als Laufbursche

ge sucht. R. Sommer, Limburg, Brumarkt 7.

Knecht

für Landwirtschaft u. Viehhaltung sofort gesucht. Hof Langenberndorf.

Vehtling

für sofort gesucht. Franz Spielmann, Montabaur.

Manfardenzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp.

Zwei junge Herren suchen ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Angebots mit Preisangabe unter 7-88 an die Exp.

Die Person, welche am Donnerstagabend aus der Juge Montabaur-Wesfalia den letzten Schließkorb genommen hat, ist ermittel und wird ersucht, den Korb auf der Station Montabaur abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.